

fachlich positiv aufnahm und sich für die langfristige Verpachtung des Grundstücks einsetzte) erfährt das Obstarboretum heute leider keine Wertschätzung, sondern gerät immer wieder zwischen die Mühlen des Umweltamtes auf der einen Seite, das mit Vehemenz jeden Meter freie Landschaft gegen die baulichen Bedürfnisse des obstbaulichen Betriebes verteidigt, und der städtischen Immobilien-Abteilung auf der anderen Seite, die das Gelände des Obst-Arboretums wegen seiner attraktiven stadt- und waldnahen Lage am liebsten in Bauland umwandeln und gewinnbringend vermarkten würde. Auch die lokale Politik kann sich nicht recht für das Obstsorten-

Arboretum und seinen Beitrag für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt erwärmen.

Die Handlungsspielräume für die Entwicklung des Obstsorten-Arboretums als öffentlichkeitswirksame Institution (räumlich zwischen den benachbarten Einrichtungen Bauernhausmuseum und Tierpark gelegen) bleiben so leider immer wieder begrenzt.

Kontakt: Hans-Joachim Bannier, Alte Obstsorten – Obstbaumschnitt – Obstsortenbestimmung, Humboldtstr. 15, 33615 Bielefeld.

Hans-Joachim BANNIER (Bielefeld)

Sicherung eines historischen gartenbaulichen Kulturguts (oder: Wie die Idee des privaten Obstsorten-Arboretums entstand)

Die Idee zu der Sortenpflanzung war dem Initiator des Obstsorten-Arboretums im Herbst 1990 gekommen, als er auf der Suche nach Experten war, um die namentlich unbekannteren Apfelsorten seiner Streuobstwiesen bestimmen zu lassen.

„Nachdem ich mit meinem Wunsch, die auf meinen Pachtflächen angetroffenen 40 verschiedenen Apfelsorten bestimmen zu lassen, bei mehreren Obstbau-Instituten gescheitert war, weil jene – wie ich ernüchert zur Kenntnis nehmen musste – sich mit den alten Sorten schon lange nicht mehr befassten, lernte ich 1990 mit Dr. Werner SCHURICHT (Jena) und Wilfried MÜLLER (Aue) kurz nach der „Wende“ zwei Experten kennen, die mir nicht nur fast alle meiner Apfelsorten auf Anhieb bestimmen konnten, sondern dieses Ergebnis auch ein Jahr später (als ich ihnen dieselben Sorten testweise ein zweites Mal vorlegte) exakt wiederholen konnten“, denkt Hans-Joachim BANNIER noch heute mit Begeisterung an die Anfänge seines pomologischen Engagements zurück. „Auf meine Frage, wie viele Apfelsorten sie kennen und identifizieren könnten, antworteten beide damals, das wüssten sie nicht so genau, aber wohl, so mindestens 300 bis 400 Sorten“. Und auf meine Frage, wie viele Sortenkennner es noch gebe, die 300 bis 400 Apfelsorten sicher unterscheiden könnten, bekam ich zur Antwort, sie seien ein Kreis von „so vier oder fünf Pomologen – im Umfeld des Buchautors Herbert PETZOLD –, die sich schon zu DDR-Zeiten regelmäßig auf der Landesgartenschau in Erfurt getroffen und ihre Sortenkenntnisse untereinander abgeglichen hätten. Damals war mir sofort klar, dass sich eine solche Sortenkenntnis vor allem aus praktischer Erfahrung und mündlicher Überlieferung – und nicht aus Büchern – speiste, und ich beschloss, mich um die Vielfalt alter Sorten und um die Bewahrung dieses einmaligen Sortenwissens zu kümmern. „Dazu gehörte“, so der Betreiber des Obstsorten-Arboretums, „für mich nicht nur das Trainieren der Sortenkenntnis, sondern gleichzeitig auch die praktische Sicherung seltener Sorten“.

